Im Klartext

Nidderau im Juli 2019

49 Jahre und immer noch kein Abitur

Wenn man frühmorgens in Nidderau aufmerksam hinschaut, sieht man überall Schülerinnern und Schüler, die den Ort verlassen und zu einem der Gymnasien zum Beispiel in Hanau, Bruchköbel, Bad Nauheim, Großkrotzenburg oder noch weiter pendeln. In Nidderau gibt es zwar mit der 1970 entstandenen Bertha-von-Suttner-Schule eine weiterführende Schule, aber eben kein Gymnasium. Warum ist das so? Bestrebungen gab es in dieser Richtung in der Vergangenheit schon, aber es ist eben noch nicht zur Ansiedlung eines Gymnasiums gekommen. Viele Nidderauer würden dies sicher sehr begrüßen. Einige werden sicher sagen, dass es daran liegen könnte, dass Nidderau noch kein Mittelzentrum ist. Vielleicht haben wir hier ein sogenanntes Henne-Ei-Problem? Muss Nidderau erst Mittelzentrum werden, um ein Gymnasium zu bekommen, oder kann Nidderau erst Mittelzentrum werden, wenn es hier bereits ein Gymnasium gibt?

Warum ist Nidderau eigentlich noch kein Mittelzentrum? Ein Mittelzentrum muss eine gewisse Ausstattung, Erreichbarkeit, Einzugsbereich und Einwohneranzahl vorweisen können. In Hessen liegt diese Einwohnerzahl bei 20.000, was auf Nidderau haargenau zutrifft. Außerdem müssen neben der Grundversorgung an Waren, Dienstleistungen und Infrastruktur Angebote des sogenannten periodischen Bedarfs, wie z.B. Fachärzte, Kaufhaus, Kino, Krankenhaus, Notar, Schwimmbad und weiterführende Schule vorhanden sein. All dies hat Nidderau - bis auf ein Krankenhaus - vorzuweisen. Ein Kaufhaus gibt es zwar auch nicht, dafür aber das zentral gelegene Nidder Forum mit vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten.

Mit einer Aufstufung zum Mittelzentrum würden sich die Landeszuweisungen erhöhen und somit die finanziellen Spielräume der Stadt Nidderau erweitern. Und Nidderau erfüllt bereits die Aufgaben eines Mittelzentrums, wird dafür aber nicht entsprechend entlohnt.

Bild (v.l.): Thomas Warlich, Bardo Best, Otmar Wörner, Heiko Kasseckert, Max Schad, Günter Brand,

Bemühungen seitens der Politik Nidderau in ein solches Mittelzentrum hoch zu stufen waren leider noch nicht von Erfolg gekrönt.

Um diesen politischen Bemühungen weiteren Ausdruck zu verleihen, hat eine Delegation der CDU Nidderau im April 2019 den wirtschaftspolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion

Heiko Kasseckert, sowie den Landtagsabgeordneten Max Schad besucht, um mit ihnen die Kriterien und Möglichkeiten einer Aufstufung Nidderaus zum Mittelzentrum zu erörtern. Kasseckert erläuterte, dass der hessische Landtag 2018 den Landesentwicklungsplan novelliert hat. Von der Novellierung ausgenommen wurde jedoch das Zentrale-Orte-System. Dies regelt die Einstufung der Kommunen in Grund-, Mittel- oder Oberzentrum.

Zur Novellierung des Zentrale-Orte-Systems wurde eine Expertenkommission einberufen, die ihre Ergebnisse Anfang 2019 dem Ministerium vorgelegt hat. Während der Arbeit der Expertenkommission wurden alle Anträge auf Hochstufungen vom Grundzentrum zum Mittelzentrum zurückgestellt, berichtet Kasseckert.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird Mitte 2019 erwartet. Nach Vorlage der Ergebnisse der Expertenkommission wird man sich erneut treffen, um die Entwicklungschancen der Stadt gemeinsam zu bewerten und das weitere Vorgehen abzustimmen.

Wir werden uns also weiter mit Hochdruck um das Thema kümmern, damit es hoffentlich neben dem Status Mittelzentrum auch irgendwann nicht mehr zu dem allmorgendlichen "Exodus" der Nidderauer Gymnasiasten kommt.

Gemeinsam für unser Nidderau

Kostengünstigere und schnellere Lösung bei zentraler Sportanlage

Um dem Bevölkerungszuwachs in Nidderau gerecht zu werden, ist die Idee und Errichtung einer zentralen Sportanlage sinnvoll und notwendig. Hiermit wird Nidderau attraktiver, bietet Vereinen professionellere und bessere Trainingsmöglichkeiten. Vereinsübergreifend könnte dies immense Kosten sparen. Insbesondere Trainingsgeräte und Trainer können gemeinsam und effektiver genutzt werden. Das Nidderauer „Wir-Gefühl“ wird dadurch gestärkt.
Selbstverständlich ist bei einer zentralen Sportanlage auch eine Sinnhaftigkeit bezüglich Kosten und Nutzung immer zu beachten. Da es in jedem Stadtteil schon verschiedene Sportanlagen gibt, sollten bestehende Anlagen zunächst aus- oder umgebaut werden.
Dies ist gerade für eine verschuldete Stadt wie Nidderau kostengünstiger und kurzfristig umsetzbar. Die Pläne, welche dem Sport und Kulturausschuss (SKA) vorgestellt wurden, sind zwar sehr interessant, aber nicht realistisch für Nidderau. Es stellen sich hier einige berechtige Fragen, die bislang noch nicht beantwortet wurden.
Wie sollen so die unter anderem in diesem Vorschlag geplanten 19 Millionen Euro gestemmt werden? Die Gegenfinanzierung durch den Verkauf der Sportplätze aus Heldenbergen, Windecken und Ostheim ist hierbei doch eher utopisch.
Wie hoch sind die jährlichen Folgekosten? Kalkuliert man die Folgekosten beläuft sich der Betrag weit über die derzeit geplanten Summen. Wir müssen uns in Erinnerung rufen, dass die Stadt Nidderau gerade erst 18,5 Mio. € im Rahmen der Hessenkasse umgeschuldet hat.
Warum wurde in einem Vorschlag ein Hockeyplatz, Volleyballplätze oder Basketballplätze geplant? In Nidderau gibt es noch nicht einmal einen Hockeyverein und die bereits existierenden Volleyball- oder Basketballplätze im neuen Familienpark werden kaum bis gar nicht genutzt.
„Auch stellt sich berechtigterweise die Frage, ob die zentrale Sportanlage für alle Nidderauer Bürgerinnen und Bürger, auch wenn sie keine Mitglieder in einem Verein sind, nutzbar ist? Oder ist die Nutzung vorrangig nur für die Vereine gedacht? Dann jedoch stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit“ fügte Phil Studebaker hinzu, Sprecher des Arbeitskreises Stadtentwicklung. „Wo sollen die Sportvereine trainieren und Ihre Verbandsspiele abhalten, wenn deren Gelände zur Gegenfinanzierung vorab verkauft werden!“

Bild (v.l.): Benjamin Warlich, Christopher Leidner, Christina Schneider, Phil Studebaker, Bardo Best

Um nicht weitere Jahre oder gar Jahrzehnte vergehen zu lassen, hält der Arbeitskreis Stadtentwicklung der CDU Nidderau den Heldenberger Sportplatz am besten geeignet für eine zentrale Sportstätte. Diese ist von jedem Stadtteil aus Nidderau gut erreichbar, auch per Linienverkehr. Die zwei aktuellen Fußballplätze können für die Umsetzung direkt genutzt bzw. saniert und bei Bedarf die Fläche erweitert werden. Es muss somit nicht gleich 10,5 Hektar Land gekauft werden - verlorene Fläche, die keinen finanziellen Gewinn erzielt. Abgesehen davon sind 10,5 Hektar zu groß.
Das zugekaufte Land neben dem Sportplatz Heldenbergen ist im gesamten Kosten-Nutzen-Verhältnis wesentlich günstiger und das Projekt schneller realisierbar. Man greift auf eine bestehende Infrastruktur zu, welche nur noch weiterentwickelt und nicht komplett neu aufgebaut werden müsste.
Mit den erhöhten Bahngleisen auf der Mauer zwischen Wohngebiet und Sportplatz dem Sportplatz Heldenbergen hätte man generell oder bei größeren Veranstaltungen eine Lärmschutzwand. Sollte die angedachte zentrale Sportanlage ebenfalls solch eine Lärmschutzwand – um Klagen oder Beschwerden vorzugreifen – benötigen, so sind diese bislang noch nicht einkalkuliert.
Auch die Gegenfinanzierung eines Umbaus und Erweiterung vom Sportplatz Heldenbergen lässt sich durch den Verkauf der Sportplätze Windecken, sowie Ostheim so realistischer finanzieren. Dabei müssen wir bedenken, dass die Gegenfinanzierung durch die Bebauung der Altflächen erst viele Jahre später erfolgen könnte. Diese finanziellen Mittel stehen zunächst nicht zur Verfügung.
In unseren Gesprächen mit Mitgliedern der Nidderauer Vereinen, spricht sich die Mehrzahl für den Umbau des Sportplatzes in Heldenbergen aus. Dies unterstützt den Ansatz des Arbeitskreises der CDU Nidderau auf eine zentrale Sportanlage “innerhalb“ des Ortes. Es zeigt, dass die Vereine eine schnelle und realistische Lösung einer zentralen Sportanlage erwarten und nicht überzogene, überteuerte “Luftschlösser-Planungen“. 10 Jahre Realisierung sind viel zu lange! Auch könnte ggf. der seit Jahren bekannte Vereins-Mitgliederschwund somit aufgehalten und in voller Hoffnung umgekehrt werden.

Mich bewegt seit Monaten, wie sich die **Vereinsarbeit in Nidderau** verändert. Mich bewegt die Debatte über die angeblichen üppigen vorhandenen Sparguthaben der Vereine und die lukrativen Veranstaltungen. Und es freut mich, wenn das so ist. Denn unsere Vereine stemmen eine große Ingetratiotionsarbeit und sind der soziale Kitt zwischen Generationen und Bevölkerungsschichten. Trainer, Ausstattung, Kurse und Jugendfreizeiten wollen bezahlt werden. In unseren gemeinnützigen Vereinen finden viele eine Förderung, die sich keine teuren Clubmitgliedschaften und Privatstunden leisten können oder wollen. Dass die Rahmenbedingungen für Nidderauer Vereine angespannter werden, z.B. mit teuerer werdenden Hallenmieten, macht es für Vereine riskanter, Veranstaltungen durchzuführen und für Vereinsvorstände schwieriger die Verantwortung dafür zu tragen. Dafür stehen sie nämlich selbst gerade und können sich nicht auf ein Gremium berufen, das im Zweifel Schuld ist.

Lucia Wörner-Böning
Vorstandsmitglied CDU Nidderau

Erster Erfolg bei den KiTa Gebühren. Die Stadt hat es endlich eingesehen, dass die Erhöhung der KiTa Gebühren so untragbar ist - wir danken. So gab es nun in der letzten Sitzung des Jugend- und Sozialausschusses am Dienstag, 04.06.2019 den Vorschlag, dass die Gebühren diesen Sommer **stabil bleiben und nicht erhöht** werden. Die kommenden zwei Jahre werden die Gebühren jeweils nur um 3% erhöht. Auch die zukünftige Kalkulation der Elternbeteiligung **bleibt bei 18 %** und wird nicht auf 20 % angehoben. **Endlich Schritte in die richtige Richtung**. Wir fordern jedoch weiterhin, die **Gebührenerhöhung** in den nächsten zwei Jahren **auszusetzen** und die Festlegung der Elternbeteiligung entsprechend zu verschieben. Gerne mit Ihnen an unserer Seite. Ihr Arbeitskreis Familie der CDU Nidderau.

(v.l.) Stefanie Birnbaum, Ramona Fernandes, Christina Schneider

Was mich bewegt

Als Befürworter von **Spielplätzen und kostenfreien Sportstätten**, würde ich mir wünschen, dass nicht nur neue Spielplätze mit tollen Geräten gebaut werden, sondern diese auch Elterngerecht sind. Es gibt viel zu wenige Spielplätze in Nidderau, wo man als Elternteil nicht in der prallen Sonne sitzen muss. Es fehlt an schattigen Plätzen. Allen voran an den Wasserspielen auf dem Stadtplatz. Leider muss ich oft selbst am Wochenende beobachten, dass Eltern nach nicht mal einer Stunde wieder nach Hause gehen. Ich würde mir wünschen, dass jeder Spielplatz, wie in der Neuen Mitte, mit mindestens zwei bis drei Schirmen oder Überdachten Plätzen ausgestattet wird. Wir Eltern und Großeltern lieben es doch alle, wenn unsere Kinder in der freien Natur spielen, diese entdecken und andere Kinder kennenlernen.
Somit kommt man der Bezeichnung „**Familienfreundliche Stadt**“ ein wenig näher.

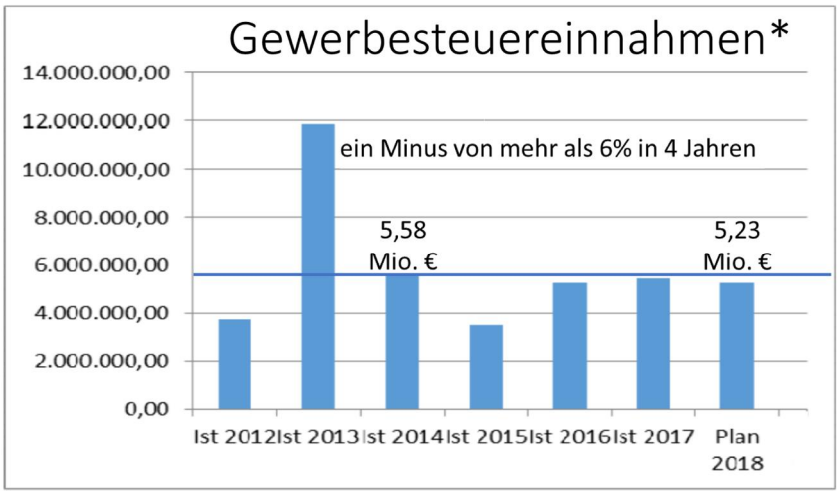
Phil Studebaker
Vorsitzender OV Windecken

Meiner Meinung nach, ist der **Fahrradschutzstreifen auf der Konrad-Adenauer-Allee** nicht durchdacht und viel zu gefährlich für Radfahrer. Die Fahrbahnbreite gibt es einfach nicht her, deshalb wurde auch vermutlich teilweise die mittlere Fahrstreifenbegrenzung entfernt. Die Leitlinien für den Radverkehr dürfen durch Kraftfahrzeuge nur bei Bedarf überfahren werden. Beabsichtigt ein Autofahrer einen Radfahrer zu überholen, muss der Autofahrer mindestens 1,5 m Sicherheitsabstand zum Radfahrer halten. Dies ist auf der Konrad-Adenauer-Allee alles viel zu eng und viel zu gefährlich. Man will erreichen, dass der Autofahrer dann hinter dem Radfahrer hinterherfährt. Aber das wird nicht gelingen, er wird überholen. Radfahrer und Autofahrer orientieren sich nun an diesem Schutzstreifen, der für Radfahrer keine Benutzungspflicht, sondern nur ein Angebot bedeutet! Dennoch versuchen Radfahrer nun innerhalb dieses Streifens zu fahren. Ohne diesen Streifen würden Radfahrer zu ihrer eigenen Sicherheit eher weiter in der Fahrbahnmitte fahren. Also warum Geld für dieses eher gefährliches Angebot ausgeben, wenn es ohne doch gar vielleicht sicherer wäre? Dann doch lieber den bereits vorhandenen, eigentlich schon fast breit genügenden ausgeschilderten Gehweg, noch etwas verbreitern und einen getrennten Geh- und Radweg errichten. Ist für alle Verkehrsteilnehmer die sicherste Variante.

Christopher Leidner
aus Heldenbergen

Unternehmerische Rahmenbedingungen in Nidderau:

Kleine und mittelständische Betriebe sind nicht wegzudenken aus Deutschlands Regionen:
Als größter Arbeitgeber, als Entwickler neuer Ideen, als Ausbildungsbetriebe und insbesondere als Gewerbesteuerzahler für Kommunen. Doch wie sieht die Situation in Nidderau aus für diesen wichtigen europäischen und regionalen Eckstein unserer Gesellschaft?



*Haushaltsplan 2019/20 Seite 12

Unlängst mussten sich unsere Ostheimer Nachbarn von einem seit Generationen ansässigen Metzgereigeschäft in der Sepp-Herberger-Straße verabschieden. Auch in anderen Nidderauer Stadtteilen werden Betriebe abgemeldet. Nicht immer ist es so, dass heimisches Gewerbe von großen Ladenketten vertrieben wird. Oft fehlen einfach die Möglichkeiten, Gebäude und Gelände an die Erfordernisse moderner und wachsender Betriebe anzupassen. Schlimm, wenn aus Mangel an Möglichkeiten und Mangel an Unterstützung diese Betriebe Nidderau den Rücken kehren und ihr Heil in benachbarten Städten und Gemeinden suchen.
Neben der persönlichen Enttäuschung unserer Nidderauer Unternehmer, gehen damit auch Arbeitsplätze und Gewerbesteuern verloren. Seit dem Jahr 2014 haben sich die Gewerbesteuereinnahmen um mehr als 6 % verringert. Da reibt man sich doch die Augen! Sollten wir in Nidderau nicht alles tun, um unseren Gewerbetreibenden und Mittelständlern Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen zu bieten? Aufpassen – wir rede nicht von Fabrikschloten, sondern von Handel, Gewerbe und Mittelstand in einem für Nidderau gesunden Maße.
Dass der Nidderauer Gewerbeverein die eigene Gewerbemesse für dieses Jahr abgesagt hat, ist ein Alarmsignal, das man gar nicht überhören kann. Eine Stadt, die gerne Mittelzentrum werden möchte, kann sich in dieser Hinsicht nicht in eine Mittelalter-Romantik verrennen, von der sie am Ende nicht leben kann und auch nicht konkurrenzfähig ist. Lebhafte Unternehmen werden dorthin gehen, wo die Bedingungen gut sind, und die Menschen werden ihnen folgen.
In 2018 konnten wir miterleben, wie ein namhafter Hanauer Projektentwickler über Monate in Gesprächen mit Vertretern der Stadt Nidderau zur Entwicklung eines Mischgebietes an der B521 war. Über einen langen Zeitraum wurden Gespräche geführt, neue Berechnungen und Planungsunterlagen seitens der Stadt Nidderau vom Projektentwickler angefordert. Durch die fortdauernden Gespräche mussten die Öffentlichkeit und auch die Krebs-Gruppe glauben, dass die Entwicklung ernsthaft ins Auge gefasst wird. Schätzungen zufolge sind dem Projektentwickler eine Summe von ca. 80.000 € in die Planung investiert worden. Einen Aufstellungsbeschluss gibt es indessen immer noch nicht – fraglich ob es überhaupt soweit kommt.
Das sind Rahmenbedingungen, die wir nur aus Schwellenländern kennen: Hohes Risiko, schwierige politische Gemengenlage, keine Planbarkeit. In Nidderau muss man sich nur darüber im Klaren sein, dass Unternehmer gut vernetzt sind. Den Umgang mit Gewerbetreibenden und Unternehmen hat man nicht nur in Nidderau beobachtet, sondern weit über seine Grenzen hinaus. Attraktiver hat dies Nidderau für Investoren sicherlich nicht gemacht.
Wir glauben, dass Nidderau mehr Wirtschaftsfreundlichkeit braucht. Wir brauchen Betriebe für wohnortnahe Arbeitsplätze, Ausbildungsbetriebe und sichere Gewerbesteuereinnahmen. Das können wir in Nidderau genauso wie die Karbener, Hammersbacher und Bruchköbler. Wir bringen den politischen Willen mit, diese Aufgabe anzunehmen und umzusetzen.

Diskutieren Sie mit uns!

Es gibt viele verschiedene Wege mit uns in Kontakt zu treten.

Wir freuen uns über jede Nachricht, jede Idee, jedes Lob, aber auch über jede sachliche Kritik.

www.cdu-nidderau.de **Post@cdu-nidderau.de** **Facebook: CDU Nidderau**

Weil es um unser Nidderau geht !

CDU
Gemeinsam anpacken

Impressum:

CDU-Stadtverband Nidderau
Otmar Wörner (Vorsitzender)
Rosenstraße 7
61130 Nidderau
Tel. (06187) 24 200
Druck: Wort im Bild, Altenstadt
www.cdu-nidderau.de
Facebook: CDU Nidderau